

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 48 (1977)
Heft: 6
Rubrik: Aus der Arbeit des VSA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Arbeit des VSA

Neue VSA-Mitglieder

Mitglieder von Regionen

Badertscher Hans und Margrit, Alters- und Pflegeheim «Zum Gritt», 4435 Niederdorf BL; Hiltbrunner Kurt und Verena, Taubstummheim Aarhof, 3011 Bern; Gähwiler Victor und Nelly, Schulheim, 7000 Chur; Hammerer Laura, Alterswohnheim Bodana, 8590 Salmsach; Alder Hans und Annemarie, Altersheim Viehberg, 9621 Oberhelfenschwil.

Heime

Region Aargau

Maria Bernardaheim, 5644 Auw; Mädchenheim Obstgarten, 5022 Rombach.

Region Appenzell

Altersheim Risi, 9103 Schwellbrunn; Altersheim, 9427 Wolfhalden.

Region Basel

Im Mattenheim, 4107 Ettingen; Basler Kinderheilstätte, 4438 Langenbruck; Baselbieter Chinderhus, 4438 Langenbruck; Kant. Sonderschulheim «Zur Hoffnung», 4125 Riehen.

Region Bern

Blindenheim, Neufeldstrasse, 3012 Bern.

Region Graubünden

Bürgerheim der Gemeinde Klosters-Serneus, 7250 Klosters.

Region Schaffhausen/Thurgau

Alters- und Pflegeheim Neuthal, 8267 Berlingen; Töchterheim Steig, 8200 Schaffhausen; Pflegeheim, 8570 Weinfelden.

Region St. Gallen

Alters- und Bürgerheim, 9650 Nesslau; Altersheim Wienerberg, 9010 St. Gallen.

Region Zürich

Alterswohnheim, 8134 Adliswil; Martin-Stiftung, 8703 Erlenbach; Kant. Gehörlosenschule, 8038 Zürich.

Kanton Solothurn

Kinderheim Blumenhaus, 4571 Buchegg.

Kurswesen VSA

Bericht über den VSA-Kurs II/B für Leiter von Alters- und Behindertenheimen

Im Herbst/Winter 1976/77 fand in Bern der Aufbaukurs für Leiter von Alters- und Behindertenheimen in 4 mal 3 Ta-

gen statt. In den vier Kursblöcken wurden soziale, ernährungstechnische, betriebliche und rechtliche Fragen in Referaten und in Seminarform behandelt.

Es würde zu weit führen, wenn ich hier jede Veranstaltung im Detail besprechen würde, obschon jedes Referat so stark vom Vortragenden geprägt war, dass es auch im Nachhinein durchaus noch möglich ist, Einzeleindrücke wiederzugeben.

Rückblick

Wenn ich rückblickend versuchen soll, mir darüber klar zu werden, was mir in besonders guter und was in weniger guter Erinnerung ist, und weshalb wohl positive und negative Gefühle aufsteigen beim Erinnern, dann fällt mir folgendes auf: Ueberall dort, wo Referenten sprachen, die erstens selber in der Arbeit mit Betagten stehen und zweitens klar bei ihrem Thema blieben, dort war das Zuhören und auch das Arbeiten in den Gruppen eine Freude. Dabei spielte es keine Rolle, ob es sich um den Heimeintritt, um Personalführung, Tischdekoration oder neue Siedlungsformen, um Kommunikationsübungen oder rechtliche Probleme handelte: einem kompetenten Referenten folgte man gern und mit grosser Aufmerksamkeit.

Weniger gern ging man dort mit, wo Vortragende gar nicht zu wissen schienen, zu wem sie sprachen und ihr eigentliches Thema zugunsten eines andern Bereiches verliessen, auf dem sie nicht kompetent waren. Das geschah nicht oft in diesen zwölf Tagen, und doch frustrierten diese wenigen Male viele Teilnehmer stark.

Wichtiges Element in der Weiterbildung: der Erfahrungsaustausch

Die Teilnehmer: Sie kamen aus allen Landesteilen, waren gestreut durch alle Altersgruppen, und alle hatten den grossen Wunsch: Zu lernen. Zu lernen, wie es andere machen, lernen, was man verbessern, was man sich neu überlegen sollte, lernen, ob es ändern auch so geht, ob andere auch an denselben Problemen kauen, ob bei ändern auch dies schwierig und jenes ewig nie recht ist: Der Erfahrungsaustausch war — neben den Fachreferaten — das Wichtigste am Kurs. Es war, als ob jeder, bevor er wieder in sein Heim geht und dort nach besten Kräften werkt, noch möglichst viel Luft schnappen möchte an einem Ort, wo noch Luft ist.

Wird der alte Mensch noch gebraucht?

Was mir als Neuling in der Altersarbeit ganz stark aufgefallen ist: Die grosse

Frage nach dem «Gebrauchtwerden der Betagten» in unserer Gesellschaft beschäftigt alle sehr, und niemand vermochte diese Frage ganz zu beantworten. Ganz generelle altersspezifische Fähigkeiten zu finden, ist sehr schwer. Von vielen Referenten erhielten wir wertvolle Einzelanregungen, aber die Frage, in welchem Bereich unseres gesamten Sozialgefüges die alten Menschen wirklich gebraucht werden, welcher Bereich ohne sie gar nicht funktionieren würde, diese Frage konnte niemand beantworten. Auch wir Kursteilnehmer vermochten in unsern Gesprächen keine Antwort zu finden. Es scheint, dass wir zurzeit und vielleicht noch lange in einer Arbeit stehen, bei der unsere Heimbewohner die Gebenden sind: Die Arbeit mit ihnen gibt uns Freude und Befriedigung, wir wissen, wozu wir da sind und wozu wir arbeiten. Wir hingegen können ihnen letztlich nicht das geben, was sie uns geben: Das Wissen um das Gebrauchtwerden. Dafür können wir ihnen nur dankbar sein.

Nun ist mein Bericht über den Kurs etwas weit geraten. Aber er sollte ja auch zum Weiterdenken anregen — so haben es sich die Veranstalter gewünscht. Und das hat der Kurs wirklich erfüllt: Neue Bekanntschaften, neue Austauschmöglichkeiten und neue Gedanken hat er ermöglicht. In diesem Sinn möchte ich — sicher im Namen aller Kursteilnehmer — den Veranstaltern des VSA herzlich danken. *Judith Zimmermann*

Findlinge

Die schlimmste Vorstellung von Sinnlosigkeit im Leben wäre die, dass nur noch Sinnvolles geschieht.

Warum gibt es bloss Zeitnehmer und keine Zeitgeber?

Gute Nachbarschaft zeigt sich heutzutage vor allem in guten Trennwänden.

Jedes Geheimnis findet heutzutage leider seinen Röntgen.

Die Tränen Christi sind süffig geworden, süsslich und ein Geschäft: Lacrimae Christi.

Die Ideologen der Menschlichkeit zeichnen sich selten durch Menschlichkeit aus.

Der bessere Hochmut kommt oft erst nach dem Fall.

Last der Arbeit? Mit der Arbeit reitet man doch durch den Tag.

Die modernen Aufklärer muss man sich ganz genau anschauen. Oft genug handelt es sich um verkleidete Aufhetzer.

VSA-Erzieher-Regionalverein Zürich

Gründung des Regionalvereins

Die Erzieher der «Arbeitsgruppe der Schulheime des Kantons Zürich» haben am 27. April 1977 einen Regionalverein gegründet. Die Erzieher sind somit zum ersten Mal mit einem Delegierten an der VSA-Delegierten-Versammlung vom 3./4. Mai 1977 vertreten.

Präsident: Herr Klaus Pfalzgraf, Zürcherische Pestalozzistiftung, 8934 Knonau.

Beitrittsberechtigt

Diesem Verein können alle Erzieher beitreten, insofern sie Einzelmitglieder des VSA sind.

Im übrigen bestehen im Kanton Zürich schon verschiedene Arbeitsgruppen.

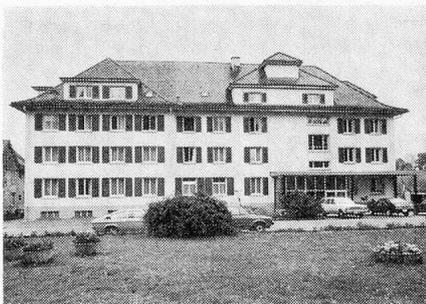
- Arbeitsgruppe Wohnheime: Alex Wirth, Jugendheim, 8820 Wädenswil;
- Arbeitsgruppe Heime für Jugendliche: Hanspeter Näf, Burghof, 8157 Dielsdorf;
- Arbeitsgruppe Sonderschulheime für Geistigbehinderte: Herr Vaible, Pestalozziheim, 8332 Russikon.

Für Informationen wenden Sie sich bitte an: Herrn Urs Brunschwiler, Sozialarbeiter, Ettenhauserstr. 64, 8620 Wetzikon. Die Erzieher der Arbeitsgruppe Schulheime haben ein Fussballturnier organisiert (mit Wanderpokal). Vorausscheidungsspiele am 15. Juni in Aathal.

Hanna Brauchli

Aus der VSA-Region Schaffhausen/Thurgau

Um- und Neubau des Altersheimes Bussnang



Südfront Altersheim Bussnang

Auf 15. Mai war zur offiziellen Einweihungsfeier des Um- und Neubaus des Altersheimes Bussnang eingeladen worden. Unter den zahlreichen Gästen waren auch K. Schelling, Kanzleichef des Fürsorgedepartementes des Kantons Thurgau, und aus den Kreisen des VSA

Erwin Denzler, neues Vorstandsmitglied des VSA und zugleich Präsident des Regionalvereins Schaffhausen/Thurgau, ferner Fritz Blumer, Leiter der Alterssiedlung und des Pflegeheimes Weinfelden, sowie der Unterzeichnete dieses Berichtes.

Wer das Heim in Bussnang früher schon gesehen und es jetzt wieder besichtigen konnte, staunte über dessen Veränderung. Da war in den letzten Jahren viel erneuert und modernisiert worden. Man fand heimelige, wohnliche Aufenthaltsräume vor, neu möbliert, mit hübschem Bildschmuck und farbenfrohen Vorhängen, freundlich gestaltete Schlaf- und Essräume. Aber noch mehr zeigte der Umbau: neue Treppenhäuser, ein gut eingerichtetes Arztzimmer, eine Pflegeabteilung, moderne Badezimmer mit verstellbaren Badewannen. Das Personalhaus weist zwei 4 $\frac{1}{2}$ - und zwei 1 $\frac{1}{2}$ -Zimmer-Wohnungen auf. — Das Heim beherbergt zurzeit 112 Pensionäre (Männer und Frauen), davon belegen 16 Patienten die Betten der Pflegeabteilung.



Von links nach rechts: Toni Gysi, Verwalter, Fritz Blumer, Alterssiedlung Weinfelden, Fritz Hanselmann, Amtsvorstand, und Erwin Denzler, Regionalpräsident VSA.

Am Tag der Einweihung sprach zuerst der Präsident der evangelischen Kirchgemeinde Bussnang. Er wies darauf hin, dass der Eintritt in ein Altersheim für die alten Leute oft schwer sei, da der dortige Aufenthalt eben doch gar sehr als letzte Lebensstation angesehen werde. Es sei daher um so wichtiger, dass man den Insassen den Aufenthalt recht angenehm gestalte, dass sie das Gefühl des Zuhause-seins haben können. — K. Schelling überbrachte die Grüsse der Thurgauischen Regierung, hob in seiner Ansprache hervor, wie dringend notwendig der Umbau gewesen sei.

Architekt Paul Roth, Weinfelden, erteilte einen Ueberblick über die Arbeiten und lobte die gute Zusammenarbeit mit Kommission und Heimleitung. Er überreichte dem Heimverwalter Toni Gysi ein Gästebuch mit den Worten: «Ich wünsche allen Glück, die hier ein- und ausgehen». — Heimleiter T. Gysi betonte, dass man in einem Altersheim den alten Menschen einen sinnvollen Lebensabend ermöglichen will, dass die alten Leuten auch in wohnlichen Räumen von verständnisvollem Personal die richtige Betreuung erhalten sollen. Wie alle übrigen Redner, hatte auch er Worte des Dankes an die Kommission und an alle Beteiligten, die zum Gelingen dieses Werkes beitrugen. —

Das Heim ist Eigentum der evangelischen Kirchgemeinde.

Die Musikgesellschaft «Helvetia», Mettlen, sowie der gemischte Chor des Berner Vereins Winterthur, bereicherten durch Musik- und Gesangsvorträge den eindrucksvollen Tag. H. Bär

Aus den Kantonen

Aargau

Knapp 100 Jahre sind es her, dass im Aargau die Klöster «Gnadenthal» und «Hermetschwil» auf Antrag der Aargauischen Regierung aufgehoben worden sind. Heute erfreuen sich 196 Pflegebedürftige, Betagte und Behinderte an ihrem so freundlich und zweckmässig umgestalteten Krankenhaus Gnadenthal, das früher 400 Personen in prekärsten Verhältnissen verpflegt hat. Was schreibt ein Beobachter über den Neubau? «Die äussere imponierende Hülle aber darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Grundprobleme des Menschen am Rande der Gesellschaft damit allein nicht gelöst sind.»

Appenzell

Rehetobels neugeplantes Altersheim hat seinen ersten Spatenstich gefeiert. Mit den Bauarbeiten geht es vorwärts.

Das Krankenhaus Trogen hat vor zwei Jahren die Weichen gestellt und sich vom Spital zum Chronischkrankenheim umwandeln lassen. Der Erfolg ist offensichtlich. Viele Hilfskationen haben die Bemühungen der Initianten unterstützt. Das Krankenhaus ist dauernd vollbesetzt und von der Gemeinde vertrauensvoll angenommen worden.

Basel

Nach langem Hin und Her hat die Genossenschaft Alterssiedlung Sissach den Antrag des Vorstandes angenommen und ist vom Bauvorhaben des geplanten Alters- und Pflegeheimes zurückgetreten. Der Gemeinderat soll (mit dem bereits durch ein Dorffest verdienten Betrag!) eine Stiftung errichten, deren Zweck später dem Betrieb eines regionalen Altersheimes dienen soll.

Bern

Das Pflegeheim «Bärau» ist mit seinen 420 Betten eine Institution von überregionaler Bedeutung. Durchschnittlich waren letztes Jahr 98,4 Prozent der Betten besetzt. Trotz der erfreulich